

Rede BK (10min)

Was macht gute Frauenarbeit aus? Sind es regelmäßige Treffen? Sind es Workshops nur für Frauen? Ist es einen eigenen Raum zu schaffen?

Warum Frauenarbeit zu einem wichtigen Bestandteil der nächsten zwei Jahre der politischen Arbeit der Sozialistischen Jugend machen? Warum sich abseits der Gesellschaft einen Parallelwelt für Frauen schaffen, wenn am Ende doch nichts anders wird, wenn einer Frau dann doch die Welt Tag für Tag auf den Kopf fällt. Wenn sie in ihrer Freiheit beschnitten wird und es so gemacht wird, dass sie es meistens nicht einmal bemerkt. Wie kann sie sich gegen ihre Fesseln wehren wenn sie nicht einmal von deren Existenz weiß? Wenn sie blind ist vor Unwissenheit.

Die Dunkelheit der Unwissenheit ist das stärkste Instrument um Menschen einfach kontrollieren zu können. Frauen nicht zu bilden oder nicht genügend zu bilden, heißt sie in ein Gefängnis zu stecken und ihnen nicht einmal den Schlüssel mit dem dazugehörigen Schloss zu zeigen mit welchem sie sich selbst befreien können. Es ist ein Verbrechen am Menschen.

Ich will nicht sagen, dass sie keine Bildung erlangen, ich denke es ist fern der Realität zu sagen, wir Frauen in Österreich sind ungebildet. Doch erscheint mir die Art der Bildung die Frauen vermittelt wird, sehr einseitig und gelenkt. Auch wenn wir die Schule oder die Unversität besuchen, so geht meiner Ansicht nach, oft der wichtigste Teil unter: die Diskussion. Was ist nun eine Diskussion? Die Definition: Diskussion ist ein Gespräch zwischen zwei oder mehreren **Diskutanten**, in dem meist über ein oder mehrere bestimmte Themen gesprochen (*diskutiert*) wird, wobei jede Seite ihre Argumente vorträgt. Als solche ist sie Teil zwischenmenschlicher Kommunikation.

Ich möchte diese Definiton etwas auseinandernehmen und einzelne Aspekte näher erläutern.

Erstens sagt die Definition an sich schon das worauf ich hinaus will, zwei oder mehrere **Diskutanten**. Es ist die Rede von Diskutanten, was so viel heißt dass Frauen oft nicht einmal so weit kommen sich an einer Dikussion zu beteiligen.

Woran liegt es dass Frauen einerseits weniger häufig zu Diskussionen eingeladen werden oder von sich aus sich eher nicht beteiligen? Hier liegt die Antwort wohl einen halben Satz weiter, wo es heißt: über ein oder mehrere Themen.

Es ist wohl nicht unbekannt dass Frauen sich weniger häufig in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaften und Technik betätigen. Ich denke Dies ist ein Symptom einer geschlechterspezifischen gelenkten Bildung.

Der dritte Aspekt den ich aufzeigen möchte, ist das Argumentieren. Hier fehlt es den Frauen oft an dem Werkzeug der Sprache, der Rhetorik. Es ist eine Sache Wissen zu haben und ein andere, dieses Wissen so klar und verständlich wie möglich zu artikulieren. Hier ist Übung gefragt, was mich wieder zum ersten Punkt bringt. Wie kann man etwas üben oder verbessern wenn man es entweder selten oder vielleicht sogar gar nicht macht.

Als letzten Punkt möchte ich den Zusatz erläutern der mit der Definition einhergeht. Der da heißt: Die Diskussion als Teil einer zwischenmenschlichen Kommunikation. Sehen wir uns das Resumee der vorherigen Punkte an. Welchen positiven zwischenmenschlichen Output hat nun diese Kommunikation, in der Frauen zum Teil nicht einmal anwesend sind oder man sie nicht dabei haben will. Wenn man ihr Wissensspektrum so begrenzt, dass sie selbst wenn sie wollten, sich nicht beteiligen können und sonst ihnen eine selbstbewusste Rhetorik fehlt. Welche zwischenmenschliche Kommunikation unter den Geschlechtern ist das, die stark an einen Monolog erinnert?

Ich denke die Situation der Frau, in Beziehung zur Diskussion kann man gut auf die Situation der Frau in Beziehung zur Gesellschaft umlegen. Frauen bittet man nicht um ihre Meinung, man bezieht sie nicht mit ein. Welche Demokratie herrscht hier, in der die Hälfte der Menschen nicht ihre Meinung äussern und so den Entscheidungsprozess mitbestimmen kann. Das Patriarchat reproduziert sich selbst wieder.

Und hier kann die Sj ansetzen. Sie kann Frauen Raum und Zeit bieten sich in Ruhe bilden zu können. Sie muss das Bewusstsein haben, dass ein strukturelles Defizit in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Technik herrscht und diesen Verhältnissen entgegensteuern. Ich denke dabei ist es wichtig, dass

besonders geschlossene Frauengruppen, sich in diesen Bereichen gegenseitig unterstützen und fordern, um ein kollektives Selbstbewusstsein aufbauen zu können. Weiters soll die Sj auch das organisationstechnische Wissen das meist dem Sekretär vorbehalten ist, im Rahmen von Seminaren oder Auslagerung von Verantwortungen, auch vermehrt auf Frauen ausgedehnt werden.

Dies alles kann von den Stahlstadtfrauen gemacht werden, doch besteht die Sozialistische Jugend nicht nur aus Frauen. Welche Rolle spielen die Männer in einem emanzipatorischen Prozess? Sollen sie einfach zusehen und die Machenschaften der Stahlstadtfrauen dulden oder haben sie eine Verantwortung einer geschlechtergerechten Zukunft gegenüber?

An diesem Punkt sehe ich eine gute Möglichkeit ein zukunftsorientiertes Zitat von Johanna Dohnal einzubringen „Die Vision des Feminismus ist nicht eine „weibliche“ Zukunft. Es ist eine menschliche Zukunft.“ Auf den ersten Blick erinnert dieses Zitat an einen unbeirrten fast lächerlichen Optimismus. Aber nach einigen Situationen und Erfahrungen ist mir aufgefallen, dass Männer ebenfalls unter diesem Zwang eines patriarchalen Systems leiden. Da wird Zuneigung zu Buhlerei, Angst zu Aggression und Freude zu Machogehabe. Was ist das für eine Gesellschaft, die diese Verdrehung von Empfindungen mit Macht, Geld und strukturelle Begünstigungen belohnt?

Wie kann ein Mensch unter solchen Bedingungen seine bzw. ihre Identität entdecken? Wie kann man sich als mehr oder weniger aufgeklärter Mensch so von einem Körperteil beherrschen lassen und dabei nie wissen wie es ist einfach Mensch zu sein?

„On ne naît pas femme, on le devient“ – Simone de Beauvoir wird an dieser Stelle häufig falsch übersetzt mit „Man wird nicht als Frau, geboren man wird dazu gemacht.“ Wortwörtlich heißt es hier aber „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“ Diese Übersetzung zeigt viel eher, dass es nicht die Frau ist, die auf die Welt kommt, sondern dass Frau sein einen Prozess des Frau werdens impliziert. Dieser Prozess der nicht einmal bewusst mit persönlichem Einverständnis passiert, sondern ein unbewusster, automatisierter Vorgang ist

der sich im Moment der Geschlechtsfeststellung entscheidet. Penis oder nicht
Penis soll das die Frage sein?

Geschlechtsidentität ist kein Fakt, es ist eine Entscheidung. Diese Entscheidung
öffnet nun auch der Selbstbestimmtheit die Tür zur sexuellen Orientierung. Denn
laut Judith Butler gibt es so viele Geschlechter wie es Menschen gibt. Ich kann
mich ihr nur anschließen und daraus eine wichtige Leitlinie auch für die
Frauenarbeit der Sozialistischen Jugend schließen.

Ich will nicht mehr länger kämpfen, ich will fordern, will von euch Männern
fordern. Ich will mich nicht mehr definieren lassen von einer patriarchalen
Gesellschaft, will nicht mehr gesagt bekommen du bist eine Frau du musst dich
so verhalten, ich fordere die Selbstbestimmtheit aller Frauen. Ich fordere Wissen,
ich fordere Freiheit von euch. Ich fordere ein Entgegenkommen auf halbem Weg.
Vielleicht sind die Männer noch nicht bereit, sich dieser Forderung
anzuschließen und ihren Machtanspruch aufzugeben, für eine menschlichere
Welt. Deshalb muss Frauen in der SJ ein Schutz geboten werden, um gemeinsam
mit ihnen Freiheit zu entdecken und die Umstände sofort so zu verändern dass
sie dieser Freiheit nachkommen können.

Das heißt für die SJ nicht die Augen vor der Alltagsrealität verschließen, sondern
verstärkt Frauen die Möglichkeit zu bieten sich zu bilden, um sich selbstbewusst
in einer Demokratie vertreten zu können. Das heißt auch konkrete Forderungen
zu formulieren, sei es im kleinen Kreis, in Organisationen oder auf Landes- bzw
Bundesebene.

Auf der anderen Seite glaube ich, muss die Emanzipation gemeinsam mit den
Männern auf einer zwischenmenschlichen Ebene passieren. Die
Auseinandersetzung mit dem Begriff Geschlecht und Identität erscheint mir hier
als besonders wichtig.

Die Sozialistische Jugend kleidet sich mit dem Wort feministisch und soll diesem
auch gerecht werden. Dass heißt mit diesen Möglichkeiten die diese Organisation
bietet, in ihrer Ernsthaftigkeit der Arbeit, ihrer Seriösität nach Aussenhin und
ihrem altersübergreifenden Solidarität zu nützen um sich an der
Weiterentwicklung der Frauenbewegung zu partizipieren. Dass heißt

Geschlechterforschung zu betreiben, sich mit neuen Methoden zur Gruppendynamik auseinanderzusetzen und aus der Evaluierung neue eigene Konzepte zu entwickeln.

Diese Anforderung und Vorhaben sind äußerst anspruchsvoll. Manches kann sofort eingefordert werden und schnell passieren, anderes wird wohl die nächsten zwei Jahre und darüber hinweg dauern. Doch Frauen vor mir, die einzige Vorsitzende in der Geschichte der Sozialistischen Jugend Linz, Rebecca Kampl und die beiden Frauensprecherinnen Amina Lehner und Vanessa Gaigg und all die Frauen die diese Organisation lebendig machen, haben bereits die ersten Schritte getan. Ohne sie hätte ich nicht diese Worte verfassen können und selbst wenn, hätte ich nicht die Möglichkeit sie hier vorzutragen.

Denn die Sozialistische Jugend hat sich als Organisation junger Menschen bereits auf den Weg in eine gerechtere Zukunft gemacht. Doch es sind die Menschen die den Charakter der Sj ausmachen, sie betreten die Wege zu Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Denn Identität ist kein Zustand sondern eine Entscheidung.